

Wie Glaube wächst und ausstrahlt

(Emmausweg II)



Dieser vertiefte Blick auf den Emmausweg setzt die Standardform voraus. Es geht zentral um die Frage, welche Erfahrungen und Prozesse lebendigen Glauben nähren und wachsen lassen und deshalb pastoral zu fördern sind.

vorbereiten:

blaues Tuch in der Mitte des Emmausweges (bedeckt den inneren Kreis), **Vorlagen „Katechumenale Glaubensschritte 1-8**

Vorbemerkung: In der Mitte liegt nun ein blaues Tuch, es will uns an die Taufe erinnern, das „Tor“ Sakrament (Initiations sakrament) in den christlichen Glauben- in die Gemeinschaft der Glaubenden: die Kirche

„Finger Gottes „ und danach **„Hand des Menschen“** dazu legen: Gott berührt den Menschen- schenkt IHM das Leben und wir dürfen ANTWORT geben (Hand des Menschen umdrehen- empfangende Hand.

Gott ruft uns beim Namen ER ist für uns da: **„Da“** (Bierdeckel legen)

wir sind Kinder Gottes, wir dürfen Du „Vater“ sagen: **„DU“** (Bierdeckel legen) und Gott sagt „JA“ zu uns! (**„Ja“** Bierdeckel legen)

Wie dieses Empfangen von Gottes Liebe möglich ist zeigen uns die Emmausjünger, die die 8 wichtigen Glaubensschritte machen:

(Kurzer Hinweis. Die Schritte gehen am Emmausweg entlang und werden weitgehend stimmig und bezogen zu den Vollzügen der Jünger gelegt)

1 Gemeinschaft im Glauben

die Jünger sind gemeinsam, zu zweit unterwegs – im Gespräch miteinander und mit Jesus - beim Brotbrechen in Emmaus erkennen sie Jesus Christus als den Auferstandenen und diese gemeinsame Erfahrung bestärkt sie- sie teilen ihre Erfahrung „Jesus lebt!“ mit den Jüngern, die in Jerusalem zurückgeblieben sind und inzwischen auch Jesus als dem Auferstandenen begegnet sind

2 Gottes Zuwendung und Bejahung erfahren

Jesus hört den Jüngern erst einmal zu, er wäscht ihnen nicht den Kopf, auch wenn sie vor dem Kreuz geflohen sind.

*Dieser „Katechumenale Wachstumsschritt“ liegt vielleicht überraschender Weise beim Kreuz. Aber unsinnig ist das nicht, denn **nach** ihrem Weg nach Emmaus hatten die beiden auch mit neuen Augen gesehen: als Ausdruck der Zuwendung Jesu- d.h. der Zuwendung Gottes. Was Gottes Zuwendung, sein „JA“ zum Menschen wirklich bedeutet, erschließt sich den Jüngern im Rückblick „musste der Messias dies nicht alles erleiden...“ Durch das Kreuz nimmt Jesus alles Leid, alle Schuld, alle Not der Menschen mit ans Kreuz, ER durchleidet dies alles und löst alles, was da stirbt durch Seinen Tod hindurch hin zu neuem Leben.*

3 Aussöhnung mit Schuld und Wunden

Die Emmausjünger sind verzweifelt, ihr Herz zweifelt, sie sind verwundet, da kommt Jesus dazu. ER hört zu, er bricht nicht den Stab über sie, er verurteilt sie nicht, gleichwohl sie IHN im Stich gelassen haben. Durch das Mitgehen Jesu weitet sich bei den Jüngern der bis dahin rückwärtsgewandte Blick nach vorne auf das Heil zu, das ER ihnen schenken will. Sie können sich vom Frieden Christi heilen lassen.

Ein wichtiger Schritt, denn: Schuld und Wunden können oft den Blick trüben und innerlich gefangen nehmen.

4 Heilige Schrift als Wort Gottes entdecken

Jesus eröffnet den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus eine neue Sicht der Verheißungen und Aussagen der Hl. Schrift: das Wort Gottes ist Frohe Botschaft. Gott erfüllt seine Verheißung! Sie entdecken das Wort Gottes neu. Sie spüren, wie sie das Wort Gottes in ihrer eigenen Existenz angeht und berührt („Zuspruch“). So sagen sie später zueinander auf dem Weg zurück nach Jerusalem: „brannte uns nicht das Herz, als er uns die Schrift erklärte...“

5 Persönliches Beten – „Bleibe bei uns“

Biblisch ist es als erstes Gebet zu Jesus Christus als den Auferstandenen einzuordnen. Es ist erste persönliche Bitte der Jünger zu Jesus den Auferstandenen überhaupt, als sie in Emmaus ankommen.

Die Jünger bringen ihr eigenes Leben und Erleben ins Gespräch mit dem, der sie da begleitet und es wird so persönlich, dass sie ihn bitten zu bleiben! (wichtiger Hintergrund: vor dem „Brotbrechen“ haben sie ihn noch nicht als den Messias erkannt- noch ist er ein „Fremder!“) da wächst etwas – Beziehung wird persönlicher.

6 Jesus Christus wird zum Zentrum:

Zuerst ist Jesus Zuhörer- und dann hören sie auf Ihn- er wird zum Lehrer

Als die Jünger mit Jesus in Emmaus ankommen, laden sie IHN ein, zu bleiben, sie öffnen IHM immer mehr ihr eigenes Leben – ihr „Lebenshaus“: Jesus wird vom Gast zum Hausvater (ER bricht das Brot!) Leben und Glauben kommen immer mehr zusammen und wenn ER nach dem Brotbrechen für die Jünger zwar nicht mehr physisch da ist, so ist Jesus Christus in ihre Herzen aufgenommen: ER erfüllt ihre Herzen – ER wird zum Zentrum ihres Denkens, Handelns und Fühlens. Sie kehren um nach Jerusalem, sie haben IHN in ihrem Herzen aufgenommen.

7 Freiheit und Entscheidung

*Im Glauben gehört beides zusammen: Vertrauen kann ich nur in Freiheit schenken, Jünger haben sich entschieden und ihre **Antwort** gegeben: Ja, wir kehren zurück nach Jerusalem und erzählen den anderen Jüngern und den Frauen, was wir erlebt und erkannt haben. Das geschieht in Freiheit: Bevor sich Jesus in Emmaus ihren Blicken entzog, hat ER ihnen nicht gesagt, was sie jetzt tun sollen, welches ihr nächster Schritt ist. Sie selbst entscheiden in Freiheit: das ist ihre persönliche **Antwort**.*

8 Eigene Erfahrungen mit anderen teilen:

Bei der Begegnung der Jünger mit Jesus auf dem Weg und in Emmaus sind die Jünger diejenigen, die reichlich empfangen: ER offenbart und schenkt sich erneut im Brechen des Brotes. So sind ihre Herzen reich gefüllt. Wovon das Herz voll ist, davon fließt es über, kann es von der Fülle abgeben – die Jünger drängt es, das Empfangene weiter zu geben, weiter zu schenken. Sie teilen ihre persönliche Erfahrung im Glauben, so wächst immer mehr eine Gemeinschaft von Glaubenden – so entsteht „Kirche“.

ZUSAMMENFASSUNG:

Das hier in der Mitte Dargestellte kann verglichen werden mit dem **Samen** (d.i. die von Gott seit Anfang an mitgegebene Beziehung zu jedem Menschen) und den für dessen Entfaltung notw. **Wachstumsstoffen**.

Die Beziehung Gott – Mensch will wachsen: das zeigt der Emmausweg. Damit die Wurzeln im Glauben kräftig und gesund sind, braucht es angemessen und ausreichend Nährstoffe und Dünger, damit das von Gott geschenkte Leben wächst und sich entfaltet: in jedem einzelnen und in der Gemeinschaft der Glaubenden. Auch Kirche wächst aus diesem Samen und das Miteinander der Glaubenden braucht diese Nährstoffe.

Die blaue Mitte lädt ein, immer wieder neu zur Quelle zu gehen und aus ihr neues Leben zu schöpfen.